Wenn ein Gedanke einer Idee beim entstehen zusieht

Einmal quer durchs Leben und darüber hinaus malt, zeichnet, filmt und baut sich das Werk des Künstlers Kilian Ben. Es geht um die großen und die kleinen Fragen des Lebens, die er teils abstrakt, teils konzeptuell und teils figurativ stellt bzw. beantwortet. Das große und das kleine Ganze.

Seine Bilder und Rauminstallationen liegen hierbei irgendwo auf dem breiten Feld zwischen eindeutiger Illustration, abstrakter Malerei und Konzeptkunst, welche, je nach Sujet, angepasst werden. Manchmal witzig, manchmal ernst und manchmal seltsam dazwischen. Man hat hierbei oftmals den Eindruck, dass der

Künstler mit jedem seiner Werke immer wieder ganz von vorne beginnt, dass es für sie kein Davor oder Danach gäbe.

Ein wiederkehrendes Motiv in seinem malerischen Oeuvre sind Gesichter. Diese sind teilweise direkt als solche gemeint, teilweise aber auch als Avatar oder Fürsprecher für Personen, Philosophien, Gemütszustände oder schwer fassbare Entitäten. Kurz - das Gesicht als Bewusstsein.

Was keinem seiner Kunstwerke abgesprochen werden kann ist die Komponente der Narration. Alle seine Bilder erzählen nicht ausschließlich klassische Geschichten, sondern auch von Zuständen oder Bewegung. Teilweise sind seine

Bilder nahezu typographisch ohne diese direkt lesen zu können.

Sein filmisches Schaffen kombiniert seine begehbaren Rauminstallationen mit Schauspielern und füllt diese somit narrativ auf. Seine alternativen Geschichtsschreibungen der Filme sehen auf die jeweilige Zeitperiode herab (Beispiel: das Zeitalter der Pest oder des ersten Weltkriegs) und verschieben und personalisieren diese vom Künstler zurück zum Betrachter.